

Das arabische Alphabet und die türkische Sprache

Zeynep Korkmaz

Wie wir alle wissen, sind die Zeichen oder Buchstaben des Alphabets bei Schriften, die ein Alphabet zur Grundlage haben, Symbole, welche die Laute der Sprache in der Schrift wiedergeben.

Jede Sprache kann Laute enthalten, die Gemeinsamkeiten mit Lauten von anderen Sprachen aufweisen, oder auch solche, die sich ihrer Eigenschaft nach von den Lauten anderer Sprachen unterscheiden. So gesehen besitzt jede Sprache eine eigene Struktur und ein eigenes System. Die Vollkommenheit eines Alphabets hängt davon ab, ob die Symbole der Schrift die Laute und die Lautstruktur einer Sprache repräsentieren, ohne dabei eine Verwirrung hervorzurufen. Die Schrift, die ein bestimmtes Alphabet zur Grundlage hat und in der Form von Zeichen Ausdruck für Gedanken und Gefühle auf dem Papier ist, kann dann vollkommen genannt werden, wenn sie die Wortmuster, die verschiedene Begriffe repräsentieren, so nahe wie möglich der Aussprache entsprechend reflektiert. Denn es besteht eine enge Beziehung zwischen der Sprachstruktur und Sprachfunktionalität und der Schrift einer Sprache. Dieses gegenseitige Verhältnis kann nur mit Hilfe von Schreibregeln (die wir als Ganzes die Rechtschreibung nennen) zu einer Harmonie führen. Wenn ein Alphabet, das von einer Gesellschaft übernommen wurde, der Sprachstruktur widerspricht, so treten in dieser Sprache mannigfaltige Probleme in der Rechtschreibung auf und die beabsichtigten Ziele und Aufgaben der Schrift können nicht verwirklicht werden.

Es gibt in der Welt eine bestimmte Anzahl von verschiedenen Alphabeten. Wird eines von diesen Systemen seitens einer Gesellschaft übernommen, wobei oft kulturelle und religiöse Faktoren eine größere Rolle spielen als phonologische Kriterien, kann es geschehen, daß zwischen dem Alphabet und der Sprache einer Gesellschaft eine Disharmonie, und dadurch die oben genannten Probleme in der Rechtschreibung, entstehen. So wurde auch die türkische Sprache nach der Übernahme des arabischen Alphabets mit einigen wichtigen Problemen in der Rechtschreibung konfrontiert.

Die türkischen Völker, die im Laufe der Geschichte in verschiedenen Regionen der Welt ihre Staaten gründeten, benutzten seit der Zeit des

Großen Hunnenreichs unterschiedliche Alphabete, wie das göktürkische, uigurische, manichäische, nestorianische, arabische, gothische, kyrillische und lateinische Alphabet. Es wurden mittels dieser Alphabetsysteme auch Werke geschrieben. Im X. Jahrhundert, nach dem fast gleichzeitigen Übertritt der türkischen Völker zum Islam, hat sich das arabische Alphabet unter den türkischen Völkern rasch ausgebreitet und ist seit dem XIII. Jahrhundert zum gemeinsamen Alphabet der türkischen Staaten geworden. Die Benutzung dieses Alphabets wurde später auch von den «Oğuz-Türken», die im Laufe des XI. Jahrhunderts in Anatolien einwanderten und dort einen eigenen Staat gründeten, sowohl in der Schrift- wie auch in der Literatursprache fortgeführt. Das arabische Alphabet war vom XI. Jahrhundert bis zum ersten Viertel des XX. Jahrhunderts (1928) in Anatolien das offizielle Alphabet des Seldschukischen Staates, der Anatolischen Stammesfürstentümer und des Osmanischen Reichs.

Da das arabische Alphabet in der Periode vom XIII. bis zum XVI. Jahrhundert in Verbindung mit dem Haraka-System (arabisches Vokalzeichensystem) benutzt wurde, welches wiederum vorwiegend auf der Rechtschreibung des Korans basiert, kam es in den schriftlichen Werken dieser Zeit zu keinen Problemen in der Rechtschreibung. Mit der Entstehung der klassischen Schriftsprache im XI. Jahrhundert, der Entlehnung zahlreicher arabischer und persischer Wörter in die türkische Sprache, der Abschaffung des Haraka-Systems und der schriftlichen Wiedergabe von arabischen, persischen und sogar türkischen Wörter durch die konventionelle Schreibweise mit klischeehaftem Muster ohne Vokale, entstanden allerdings große Probleme in der Rechtschreibung. Dies bedeutet: Da das Osmanisch-Türkische auf der standardisierten und konventionellen Rechtschreibung des Arabischen beruhte, kam es mit der Zeit dazu, daß es im Laufe der sprachlichen Veränderung letztlich unmöglich war, eine Verbindung zwischen der klassischen osmanischen Rechtschreibung und der sich verändernden phonetischen Struktur der Sprache herzustellen. Dies aber bedeutete, daß eine höhere Bildung notwendig war, um die türkische Rechtschreibung zu beherrschen, und ausserdem noch eine Kenntnis des Arabischen und des Persischen. So blieb die Rate der Alphabeten sehr niedrig, was auch die Entwicklung der Gesellschaft hemmte.

Nach der «Tanzimat [Reform]»-Periode um 1839 und der darauf folgenden Europäisierung stand das auf dem arabischen Alphabet beruhende türkische Alphabet als wichtiges Diskussionsthema häufig an der Tagesordnung. Die Diskussion beinhaltete auch einige Versuche wie die Reformierung der Arabischen Schrift,¹ oder die Übernahme eines neuen Alphabets,² und streckte sich bis zur Zeit der Republik hin.

Wir wollen jetzt versuchen zu erklären, aus welchen Gründen das arabische Alphabet mit der türkischen Sprache keine Übereinstimmung erzielen konnte.

Probleme der Rechtschreibung

Die eigentliche Ursache der Schwierigkeiten liegt darin, daß das Arabische und das Türkische zwei verschiedenen Sprachfamilien entspringen. Wie wir alle wissen, ist das Arabische eine wurzelflektierende Sprache. Die Wortbildung und Konjugation werden in dieser Sprache durch Vokalwechsel und durch Veränderungen innerhalb der feststehenden Wortwurzeln, die nur aus Konsonanten bestehen, nach bestimmten grammatikalischen Mustern, *Veziin* genannt, verwirklicht. Beispiel:

<i>ktb</i> (<i>ketebe</i>)	كتب	«geschrieben»	(«faale»-Muster)
<i>kâtip</i>	كاتب	«der Schreibende»	(«fâil»-Muster)
<i>mektup</i>	مکتوب	«das Geschriebene»	(«meʔûl»-Muster)

Die türkische Sprache dagegen stammt aus der altaischen Sprachfamilie und ist eine agglutinierende Sprache; ihre Wortwurzeln sind konstant, so daß Wortbildungen und Konjugationen durch Anhängung von Nachsilben gebildet werden. Dieser Ursprung aus zwei verschiedenen Sprachfamilien trennt die beiden Sprachen grundlegend in ihrer Struktur und Funktionalität. Die Anwendung des arabischen Alphabets auf die türkische Sprache ohne jegliche Modifikation führte deshalb zwangsläufig zu Unstimmigkeiten. Diese Unstimmigkeiten können in den folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

Die türkische Sprache besitzt ein Lautsystem, in dem überwiegend Vokale enthalten sind. Sie enthält 9 Vordergaumen- und Hintergaumen-vokale, zu denen auch das geschlossene *e* (*é*) gehört. Die nachfolgenden Vokale einer Silbe hängen von den Vorder- oder Hintergaumenvokalen der ersten Silbe ab, so daß das Türkische von einer Regel, die *Vokalharmonie* genannt wird, bestimmt wird. In der arabischen Sprache jedoch kommen die Vokale, die die Transformation der Konsonanten zu Silben ermöglichen, in der Schrift nicht vor. Es ist eine Schriftart, in der skeletthaft nur Konsonanten auftreten. Deshalb gibt es in der arabischen Rechtschreibung nur drei Buchstaben, die Vokale bezeichnen. Weiterhin hat nur eines dieser Zeichen, der Buchstabe *elif* (ل) «a, e» den Wert eines wirklichen Vokals. Die beiden anderen Zeichen, *vav* (و) «v» und *ye* (ي) «y» sind eigentlich Konsonanten und können nur dann zu einem Vokal werden, wenn ihnen ein *elif* oder *he*-Buchstabe (ه, ا) angehängt wird.

Hinzukommt, daß das arabische Alphabet die kurzen Vokale nicht als einen Sprachwert auffaßt; deshalb treten diese in der Schrift überhaupt nicht auf. Die oben erwähnten Buchstaben *elif* (ل) «a, e», *vav* (و) «v» und *ye* (ي) «y» werden also nur dazu verwendet, die langen Vokale zu bezeichnen, die nach einem Konsonant kommen; d.h., sie werden als *med* (Ausdehnungsbuchstabe) verwendet.

Die Übernahme eines Rechtschreibsystems, in dem kurze Vokale nicht vorkommen und das nur drei Zeichen für die langen Vokale hat, führte dazu, daß diese Art der Rechtschreibung für das Türkische unzureichend blieb und große Probleme bei der Rechtschreibung entstanden.

Das Arabische ist, wie oben angedeutet wurde, eine Sprache, deren Lautstruktur von Konsonanten bestimmt wird. Diese Sprache weist eine Vielfalt an Konsonanten auf, die im Sprechapparat an jeweils eng beieinanderliegenden Artikulationspunkten verschiedenartig gebildet werden. Dies schlägt sich im arabischen Alphabet dermaßen nieder, daß in der arabischen Rechtschreibung diese verschiedenen Konsonanten einzeln berücksichtigt sind. So gibt es zwei *k*-Laute, die, je nachdem ob man sie am Vordergaumen oder am Hintergaumen bildet, *kaf* (ك) oder *kef* (ك) genannt werden; es gibt drei verschiedene *h*-Laute, und zwar *ha* (ح), *hi* (خ) und *he* (ه); vom *s*-Laut gibt es drei verschiedene Laute: *sat* (ص), *sin* (س) und interdentes *se* (ث); vom *z* gibt es 4 Laute: *ze* (ز), *zel* (ذ), *zi* (ظ) und *dat* (ض); ausserdem gibt es noch zwei verschiedene *t*-Laute: *ti* (ط) und *te* (ت). Ob diese Konsonanten beim Lesen der Schrift am Vorder- oder am Hintergaumen gebildet werden müssen, wird so vom jeweiligen Konsonanten selbst bestimmt.

Im türkischen Lautsystem ist dagegen eine solche Vielfalt von Konsonanten nicht vorhanden. Die Konsonanten ihren differenzierten Artikulationspunkten entsprechend durch verschiedene Buchstaben wiederzugeben, ist deshalb nicht nötig. Denn nach der Regel der Vokalharmonie der türkischen Sprache erfolgt die Bildung von Silben dadurch, daß die Vordergaumenvokale immer mit Vordergaumenkonsonanten und die Hintergaumenvokale immer mit Hintergaumenvokalen eine Silbe bilden, wie z. B. *almak* «nehmen», *açılmak* «sich öffnen», *bakıcı* «Pfleger/in», *koza* «Kokon», *kolaylık* «Leichtigkeit», *tartışmacı* «Diskussionsteilnehmer», *beklemek* «warten», *görkemli* «prachtvoll», *keklik* «Rebhuhn», *güçlük* «Schwierigkeit», *sivri* «spitz», *tepkisiz* «reaktionslos». Im Türkischen ist so ein *k*, ein *h*, ein *z*, ein *s* und ein *t* vollkommen ausreichend.

Die Übernahme der oben genannten arabischen Konsonanten in die türkische Rechtschreibung, dieses um die ins Türkische entlehnten arabischen und persischen Wörter richtig zu schreiben und auszusprechen, war für das Türkische somit zu einer Last geworden. Diese Situation

bereitete beim Schreiben und Aussprechen der arabischen und persischen Wörter Schwierigkeiten, die auch für das Türkische galten. Hierzu kann ich folgende Beispiele anführen:

Ist das arabisch *mskn* (مسكن) geschriebene Wort als *mesken* «Haus, Wohnraum» oder als *müsekkin* «beruhigend, lindernd» auszusprechen und zu verstehen; *kvl* (قول) als *kavl* «Rede» oder *kul* «Knecht»; bzw. *kvrk* (كورك) als *kürek* «Schaufel» oder *kürk* «Pelz» oder *gevrek* «knusprig»? Dies ließ sich nur aus dem Kontext bestimmen. Sogar das als *evn* (اون) geschriebene Wort kann als *on* «zehn», *ön* «vorn», *un* «Mehl» und *ün* «Ruhm» vielfach gelesen werden und erhält demnach auch vier verschiedene Bedeutungen.

Ein Wort, das arabisch *mtklm* (متكلم) geschrieben wird, kann ohne eine Kenntnis des arabischen Vezin-Musters und der arabischen Grammatik nicht als *mütekellim* «der Sprechende» ausgesprochen werden. Wie wir sehen, erhalten die Vokale, die in der arabischen Rechtschreibung nicht vorkommen, ihren eigenen Lautwert entweder von den Konsonanten oder sie ergeben sich aus der grammatischen Struktur des Arabischen bzw. dessen Semantik. Und dies ist es, was der türkischen Lautstruktur überhaupt nicht entspricht.

Die Unstimmigkeiten zwischen der arabischen Rechtschreibung und der Lautstruktur der türkischen Sprache haben hinsichtlich der Konsonanten noch weitere schwerwiegende Probleme mit sich gebracht. Die Konsonanten *k*, *g*, *ğ*, *v*, *n*, die im Türkischen einen jeweils eigenen Lautwert haben, werden in der arabischen Rechtschreibung mit nur einem Buchstaben, *kef* (ك) wiedergegeben. Deshalb kann ein Wort, das *kvk* (كوك) geschrieben wird, sowohl als *kök* «Wurzel» oder auch *gök* «Himmel» interpretiert werden; *kül* (كول) kann sowohl als *kül* «Asche», *gül* «Rose» oder auch *göl* «See» ausgesprochen werden; wenn außerdem noch der Buchstabe *v* (و) nicht ausgeschrieben wird, so kann es auch als *gel* «komm!» gelesen werden. So wird der Buchstabe *k* in den Wörtern *kemik* (كميگ) «Knochen», *kişi* (كشي) «Person», *kütük* (كوتوك) «Baumstumpf» sowie der Buchstabe *g* in den Wörtern *güneş* (كونش) «Sonne», *güzel* (كوزل) «schön» und *göğüs* (كوكس) «Brust» jeweils mit dem Buchstaben *kef* (ك) geschrieben.

Das *n*, z. B. in den Wörtern *bin* (بك) «tausend», *bana* (بك) «mir» und *gelir misin?* (كلور مسك) «würdest du kommen?», das seinen Ursprung in der Lautverschiebung $\tilde{n} > n$ hat, wurde, als Reminiszenz des alttürkischen Gaumenkonsonanten \tilde{n} , nicht als nasales *n*, sondern ebenfalls mit dem arabischen Buchstaben *kef* (ك), einem Verschlusslaut am Hintergaumen, geschrieben.

Auch der türkische Spirant *ğ*, das sogenannte «weiche» *g*, in den Wörtern *eğri* (اكرى) «schief», *beğenmek* (بكنمك) «gefallen», *değirmen* (دكرمن) «Mühle», *göğüs* (كوكس) «Brust» wird mit *kef* wiedergegeben. Auf der anderen Seite wird der Spirant *ğ* in den Wörtern *ağız* (اغز) «Mund», *doğru* (طفرى) «richtig», *uğur* (اغر) «Glück», *bağ* (باغ) «Bündel, Weingarten», *bağır* (بغر) «Brust» mit dem Hintergaumenlaut *gayın* (غ) «ğ» wiedergegeben.

kef und *gayın* stehen weiterhin für den Laut *v* in den Wörtern *kovmak* (قغمق) «fortjagen, vertreiben», *ovmak* (اغمق) «massieren», *övmek* (اكمك) «loben», *dövmek* (دكمك) «schlagen», sowie *devşirmek* (دكشرمك) «einsammeln» und *gövmek* (ككرمك) «sprießen». Wie zu sehen ist, ist es mit den arabischen Buchstaben *kef* (ك) und *gayın* (غ) unmöglich, die eigentlichen Laute des Türkischen wiederzugeben, obwohl dies bei arabischen und persischen Wörtern keine Schwierigkeit bereitet.³

Diejenigen *s*-Laute, die in der arabischen Rechtschreibung des Türkischen Silben mit Vordergaumenvokalen bilden, wie z. B. *sekiz* (سكن) «acht», *söz* (سز) «Rede», *sevinç* (سونچ) «Freude», *sevda* (سودا) «Liebe», werden mit *sin* (س) geschrieben; die *s*-Laute, die Silben mit Hintergaumenvokalen bilden, wie u. a. *sarı* (صرى) «gelb» sowie *saç* (صچ) «Haar», *sinif* (صنّف) «Klasse» und *askı* (اصقى) «Kleiderbügel», werden mit dem Buchstaben *sat* (ص) geschrieben. Aus dem Arabischen entlehnte Wörter wie *misl* (مثل) «wie», *miskab* (مثقب) «Bohrer», sowie *miskal* (مثقال) «eine Gewichtseinheit», *sülasi* (ثلاثى) «Triade» und *servet* (ثروت) «Reichtum, Vermögen» werden mit dem interdentalen *s* (ث) geschrieben.

Ebenso sind für den Laut *t* zwei Formen vorhanden: der Vordergaumenkonsonant (ت) und der Hintergaumenkonsonant (ط). Während die konventionelle Rechtschreibung in Klischees mit konstanten Mustern fortgeführt wurde, wurden die *t*-Laute des Altürkischen im Laufe der Zeit im Südwest-Türkischen zu *d*, weshalb die mit *t* geschriebenen, jedoch als *d* ausgesprochenen Wörter große Schwierigkeiten bei der Rechtschreibung bereiteten. Viele Wörter wie *dağ* (طاغ) «Berg», *dağılmak* (طغلمق) «sich zerstreuen», *dal* (طل) «Ast», *damak* (طمق) «Gaumen», *damar* (طمر) «Ader», *doğmak* (طغمق) «geboren sein», *dolu* (طولى) «überfüllt», *doğru* (طفرى) «richtig», *doksan* (طقسان) «neunzig», *dudak* (طتاق) «Lippe», die heute mit *d* geschrieben werden, mußten in der arabischen Rechtschreibung mit *t* geschrieben werden. Dagegen wurden viele Ausdrücke, die mit *t* ausgesprochen werden, wie z. B. *baştan* (باشدن) «von Anfang an», *vermekten* (ورمكدن) «vom Geben» und ähnliche Wörter, in der Schriftsprache mit dem *d*-Laut geschrieben, wie *başdan* (باشدن) und *virmecken* (ورمكدن).

Um zu entscheiden, welche Wörter mit *ze* (ز), welche mit *zel* (ذ) und welche mit *zi* (ظ) zu schreiben sind, mußte man die Rechtschreibung dieser Wörter jeweils einzeln lernen. So wurden die Wörter *zaman* (arabisch زمان) «Zeit», *zahmet* (arabisch زحمت) «Umstände, Mühe», *zevce* (arabisch زوجه) «Ehefrau», *zinde* (persisch زنده) «kräftig» mit *ze*; *zevk* (arabisch ذوق) «Lust, Geschmack», *zeyl* (arabisch ذيل) «Anhang, Zusatz», *zihin* (arabisch ذهن) «Geist, Verstand», *zirve* (arabisch ذروه) «Spitze, Höhepunkt, Gipfel», mit *zel* (ذ); Wörter wie *zafer* (arabisch ظفر) «Sieg», *zalim* (arabisch ظالم) «Unterdrücker, Despot», *zan* (arabisch ظن) «Annahme, Verdacht», *zulmet* (arabisch ظلمت) «Dunkelheit» mit *zi* (ظ); sowie Wörter wie *zaptiye* (arabisch ضبطية) «Polizei, Gendarmerie», *zayif* (arabisch ضعيف) «mangelhaft, schwach», *zam* (arabisch ضم) «Preiszuschlag», *zarar* (arabisch ضرر) «Schaden», *ziya* (arabisch ضياء) «Licht», *ziyafet* (arabisch ضيافت) «Festmahl» mit *dat* geschrieben. Demnach wurde *z*, das nur einen Laut im Türkischen ausmacht, in der arabischen Rechtschreibung des Türkischen durch vier unterschiedliche Buchstaben, *ze* (ز), *zel* (ذ), *zi* (ظ) und *dat* (ض), wiedergegeben.

Die Laute *ayın* (ع), *zi* (ظ), *dat* (ض), das interdendale *s* (ث), *hi* (خ) und *hemze* (ء) sind Konsonanten, die es nur im Arabischen gibt. Im Türkischen sind diese Laute nicht vorhanden. Da der Laut *ayın* (ع) ein im Türkischen nicht vorhandener Kehlkopflaut ist, wird er bei der Aussprache von entsprechenden Lehnwörtern, wenn er am Anfang des Wortes steht immer, und wenn er am Ende des Wortes steht meistens ausgelassen und durch die Vokale des Türkischen (*a, ı, i, o, u, ö, ü*) ersetzt. Wenn dieser Laut im Inneren eines Wortes vorkommt, wird er «apostrophiert» ausgesprochen oder ganz weggelassen, wie z. B. *acaba* (arabisch عجايبا) «vielleicht», *âciz* (arabisch عاجز) «unfähig, nicht imstande sein», *adalet* (arabisch عدالت) «Gerechtigkeit», *ilâm* (arabisch اعلام) «Anzeige», *ut* (arabisch عود) «Laute», *âlim* (arabisch عالم) «Weiser, Gelehrter», *Ömer* (arabisch عمر) [Eigename], *ömür* (arabisch عمر) «Leben», *zayi* (arabisch ضايع) «Verlust», *malûm* (arabisch معلوم) «bekannt», *maruf* (arabisch معروف) «bekannt» und *mazeret* (ar. معذرت) «Entschuldigung». Ob diese Wörter, die *ayın* beinhalten, mit den einfachen Vokalen oder dem Konsonanten *ayın* geschrieben werden sollen, hat in der Rechtschreibung immer Schwierigkeiten bereitet.

Auch der Buchstabe *hemze*, der, wenn er im Inneren des Wortes vorkommt, mit einem Apostroph wiedergegeben wurde, wird in der mündlichen Rede meist ausgelassen. Da jedoch die Notwendigkeit bestand, diesen Buchstaben in der Rechtschreibung anzuzeigen, ergaben sich Schwierigkeiten, wie aus den nächsten Beispielen ersichtbar ist: *memur*

(arabisch مامور) «Beamter», *mimar* (arabisch معمار) «Architekt», *heyet* (arabisch هيئة) «Kommission», *tesir* (arabisch تأثير) «Wirkung», *temin* (arabisch تأمين) «sichern, zusichern», *telif* (arabisch تالیف) «das Verfassen eines Textes».

Es gibt noch weitere Buchstaben, die nach der arabischen und persischen Rechtschreibung geschrieben wurden, aber nicht ausgesprochen werden können, vgl. z. B. *hâb* (persisch خواب) «Schlaf», *hîş* (persisch خویش) «selbst». Bei einigen Wörtern veränderte sich die Aussprache nach der Entlehnung ins Türkische: z. B. *kösele* (persisch gavsâle گاوساله) «verarbeitetes Leder», *kâgir* (persisch کارگر) «Gebäude aus Stein oder Backstein», *divit* (arabisch دیوات) «Schreibgerät», *eleğim sağma* (arabisch 'alâim-i sema علائم سماء) «Regenbogen», *çamaşır* (persisch جامه شوی) «Wäsche, Unterwäsche», *dülger* (persisch درودگر) «Schreiner», *kalbur* (arabisch غربال) «Sieb», *pergel* (persisch پرگار) «Zirkel». In diesen Fällen bestand die Schwierigkeit darin, daß diese Wörter in ihrer Originalform geschrieben werden mußten, obwohl sich ihre Aussprache verändert hatte.

Eine weitere Schwierigkeit bilden die Konsonanten *p* und *ç*, die im Türkischen vorhanden sind, aber im Arabischen nicht vorkommen. Die Iraner haben für diese Laute das arabische Alphabet durch die Buchstaben پ (*p*) und چ (*ç*) erweitert. Doch die Verwendung dieser Buchstaben hat im Türkischen zur Verwirrung geführt.

Obwohl die Laute *p* und *ç* im Türkischen das Ergebnis einer Lautentwicklung sind, werden sie in Wörtern, die aus dem Arabischen entlehnt sind, mit den Buchstaben für die Laute *b* und *c* geschrieben: *kitap* (arabisch کتاب) «Buch», *ispat* (arabisch اثبات) «Beweis», *müspet* (arabisch مثبت) «positiv», *tespih* (arabisch تسبیح) «Gebetskette», *tespit* (arabisch تثبیت) «feststellen», *eçhel* (arabisch اجهل) «unwissend, ungebildet», *içtihat* (arabisch اجتihad) «Bewertung», *içtinap* (arabisch اجتناب) «Zurückhaltung», *meçhul* (arabisch مجهول) «ungewiss». Diese Praxis hatte sich auch in Schreibweisen wie *alub* (*alip* = *alarak*) «nehmend», *gelüb* (*gelip*) «kommend» und ähnlichen Wörtern im Türkischen ausgebreitet.

Schwierigkeiten entstanden auch dadurch, daß die Buchstaben bei der arabischen Rechtschreibung jeweils am Anfang, in der Mitte und am Ende des Wortes verschieden geschrieben werden, daß manche Buchstaben nicht an die auf sie folgenden Buchstaben angeschlossen werden und durch den Umstand, daß es im arabischen Alphabet 17 Buchstaben gibt, die mit einem, zwei oder drei Punkten geschrieben werden.

Die Ansichten und feurigen Diskussionen hinsichtlich der Rechtschreibung und die damit verbundenen Reformversuche der osmanischen Rechtschreibung, die sich in den 80er Jahren zwischen der «Tanzimat»-Periode und der Gründung der Türkischen Republik abspielten, hatten ihren Grund in den oben angeführten Schwierigkeiten. Trotz aller Bemühungen konnte die Rechtschreibung nicht purifiziert und die Unstimmigkeiten nicht beseitigt werden.

Nach der Gründung der Republik wurden die Probleme der Rechtschreibung klar erkannt und es wurde eingesehen, daß die einzige Lösung darin bestand, zum lateinischen Alphabet überzugehen. Es war natürlich nicht leicht, eine tausendjährige Tradition aufzugeben. Im Jahre 1928 wurde der Erfolg erreicht und zwar durch die geniale Revolution im Schriftsystem durch M. Kemal Atatürk, der vollkommen auf sein Geschichtsbewußtsein und auf das Selbstgefühl des türkischen Volkes vertraute.⁴

Das nationale türkische Alphabet, das auf dem lateinischen Alphabet beruht und für jeden Laut einen Buchstaben, für jeden Buchstaben einen Laut benutzt, ist, abgesehen von einigen geringfügigen Schwierigkeiten, im Vergleich zum arabischen Alphabet vollkommen ausreichend und perfektioniert.

Anmerkungen

- 1 Namık Kemal, Ali Suavi, Ziya Paşa, Ahmed Mithat, Şemseddin Sami, Muallim Naci, Nabizade Nazım und Münif Paşa haben sich in dieser Zeit mit der Rechtschreibung beschäftigt. Für eine detaillierte Untersuchung s.:
 Agah Sırrı Levend, Türk dilinde gelişme ve sadeleşme evreleri [Perioden der Entwicklung und Purifizierung der türkischen Sprache]. *TDK* [Türkische Sprachgesellschaft]. Ankara 1972, 149–161 und 246;
 Fevziye Abdullah Tansel, Arap harflerinin ıslahı ve değiştirilmesi hakkında ilk teşebbüsler [Erste Versuche der Reformierung und Veränderung der arabischen Buchstaben]. *TTK* [Türkische Geschichtsgesellschaft]. *Bellefen* XVII 1953, 223–249;
 Ahmed Midhat, *Medrese-i Süleymaniye tedrisat-ı ibtidaiyye* [...]. Istanbul 1305 (1887); zitiert nach Hamza Zülfikar, Arap harflerinden türk harflerine [Von den arabischen Buchstaben zu den neuen türkischen Buchstaben]; in: *Dil ve alfabe üzerine görüşler* [Ansichten zur Sprache und den Buchstaben]. *Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Yay.* [Veröffentlichungen der Atatürk-Institution für Kultur, Sprache und Geschichte]. Ankara 1991, 30–31;
 Hasan Eren, Dilde birlik yazıda birlik [Einheit in der Sprache, Einheit in der Schrift]; in: *Dil ve alfabe üzerine görüşler* [Ansichten zur Sprache und den Buchstaben]. *Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu Yay.* [Veröffentlichungen der Atatürk-Institution für Kultur, Sprache und Geschichte]. Ankara 1991, 3–10.

- 2 Hierzu gibt es Untersuchungen und Vorschläge vom azerbaidjanischen Schriftsteller Mirza Fethali Ahundov, von A. N. Samoilowitsch und Celal Nuri. Für eine detaillierte Betrachtung s. F. D. Aschnin & A. N. Samoilowitsch. *Narady Aziî i Afriki* 2, 1963, 243–264. Hasan Eren weist auf folgenden Aufsatz hin: Celal Nuri, *Türkische Revolution*. Istanbul 1926, 179–185. Darin wird hingewiesen auf die oben angeführte Arbeit von Hamza Zülfikar, S. 33.

- 3 In dieser Periode war auch der Versuch, den Lautwert des *kef* (کف) im Türkischen mit speziellen Zeichen wie dem «doppelarmige» *kef* (کف = kâf-1 Fārisî «persisch k») für *g* und dem *kef* mit drei Punkten (کف = kâf-1 Türki/nef «türkisches k bzw. nef») für *n* auszudrücken, nicht erfolgreich. Diese speziellen Zeichen wurden später aufgegeben.

- 4 Zur Entwicklung und der Revolution des türkischen Schriftsystems s. Zeynep Korkmaz, *Türk dilinin akışı içinde Atatürk ve türk dili* [Atatürk und die türkische Sprache im Laufe der türkischen Sprachgeschichte]. *Veröffentlichungen der Fakultät für Sprache, Geschichte, Geographie der Universität Ankara*. Ankara 1963, 33–47. Dies., *Cumhuriyet döneminde türk dili* [Die türkische Sprache in der Republik-Zeit]. *Veröffentlichungen der Fakultät für Sprache, Geschichte, Geographie der Universität Ankara*. Ankara 1967, 51–58.